Sechzehntes Hauptstück.

Christoph Columbus' Anstellung am spanischen Hofe.

1492.

Frühere Entdeckungen der Portugiesen, — der Spanier. — Columbus. — Seine Anstellung am castilianischen Hofe. — Verworfen. — Wieder angeknüpfte Unterhandlungen. — Günstige Stimmung der Königin. — Einigung mit Columbus. — Er segelt zu seiner ersten Reise ab. — Gleichgültigkeit gegen das Unternehmen. — Anerkennung, welche Isabella gebührt.

Während Ferdinand und Isabella sich in Santa Fé aufhielten, wurden die Bedingungen zur Uebergabe unterzeichnet, die den Weg zu einer Ausdehnung des Reiches öffnete, in Vergleich mit welcher ihre neuen Eroberungen, und sogar alle ihre bisherigen Ländergebiete, unbedeutend waren. Nachdem die geistige Thätigkeit der Europäer Jahrhunderte lang in Erstarrung gelegen, führte sie im funfzehnten zu hohen Fortschritten in fast allen wissenschaftlichen Gegenständen, doch besonders in der Schifffahrtkunde, deren überraschende Erfolge dem Zeitalter den Ruhm verschafft haben, besonders zu Entdeckungen zur See bestimmt zu sein. Dies wurde durch die staatlichen Verhältnisse des neuern Europas sehr begünstigt. Unter dem römischen Reiche hatte der Handel mit dem Morgenlande natürlich seinen Mittelpunkt in Rom, der Hauptstadt des Westens, gefunden. Nach der Zerstückelung des Reiches nahm derselbe seine Richtung hauptsächlich durch die italienischen Häfen, von wo aus er sich über die entfernteren Gegenden der Christenheit verbreitete.

Aber diese Länder, die sich jetzt von untergeordneten Landschaften zu einzelnen unabhängigen Staaten erhoben hatten, blickten eifersüchtig auf diesen Alleinhandel der italienischen Städte, wodurch diese sie schnell an Macht und Reichthum überflügelten. Dies war besonders mit Portugal und Castilien der Fall [1]), die, an den äußersten Grenzen des europäischen Festlandes liegend, von den großen asiatischen Verbindungswegen weit entfernt waren; während dieser Nachtheil nicht durch einen so ausgedehnten Länderbesitz ausgeglichen wurde, der einigen anderen, für Handelszwecke gleich ungünstig gelegenen Staaten Europas Bedeutung verschaffte. Unter solchen Umständen wurden die beiden Völker von Castilien und Portugal natürlich darauf geleitet, den Blick nach dem großen Weltmeere zu richten, das ihre westlichen Grenzen bespülte, in dessen bisher unerforschten Tiefen neue Länder zu suchen, und wo möglich irgend einen noch unentdeckten Weg nach den reichen Gegenden des Ostens ausfindig zu machen.

Der Sinn für Seeunternehmungen war erwacht und fand große Erleichterung durch die Erfindung des Sternwinkelmessers (astrolabium), und die wichtige Entdeckung der Neigungsfähigkeit (Polarität) des Magnets, deren erste Anwendung auf die Schifffahrt in ausgedehntem Maßstabe ins funfzehnte Jahrhundert fällt [2]).

---

1) Aragonien, oder vielmehr Catalonien, unterhielten im Mittelalter einen ausgedehnten Handel mit der Levante und den entlegenen Gegenden des Morgenlandes, durch den blühenden Hafen von Barcelona. Siehe *Capmany y Montpaleau*, Memorias historicas sobre la marina, comercio y artes de Barcelona (Madrid 1779 — 92) u. a. a. O.

2) Ein Verein von Mathematikern am Hofe Johann's II. von Portugal ersann zuerst die Anwendung des alten Sternwinkelmessers auf die Schifffahrt, und verschaffte so den Seefahrern die wesentlichen Vortheile, die dem neuen Höhenmesser (quadrant) angehören. Die Entdeckung der Neigungsfähigkeit der Magnetnadel, die eine allgemein verbreitete Ueberlieferung dem Amalfiten Flavio Gioja zuschreibt, was Robertson ohne Bedenken für ausgemacht gehalten hat, erfolgte, wie klar erwiesen ist, über ein Jahrhundert früher. Tiraboschi, der die Sache mit seiner bekannten Gelehrsamkeit untersucht, übergeht die zweifelhafte Beziehung auf Guiot de Provins, über dessen Zeitalter und Person selbst noch Streit obwaltet, und setzt die allgemeine Anwendung der Magnetnadel bis in die erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zurück, auf Grund einer sich darauf beziehenden Stelle des Cardinals Vitri, der 1244 starb; und unterstützt diese Meinung durch ähnliche Nachweisungen bei anderen Schriftstellern aus dem nämlichen Jahrhundert. Capmany findet keine Anzeige von der Anwendung derselben durch castilianische Seefahrer früher als 1403. Erst bedeutend später, im funf-

Die Portugiesen waren die Ersten, die den glänzenden Pfad der Entdeckungen zur See betraten, auf dem sie unter dem Infanten Don Heinrich mit solcher Thätigkeit fortschritten, daß sie schon vor der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts bis zum Cape de Verd vorgedrungen waren und so manche gefahrvolle Landspitze umschifft hatten, die dem zaghaften Seefahrer früherer Zeit verschlossen geblieben war; bis sie endlich 1486 das hohe Vorgebirge erspähten, das Afrika gegen Süden schließt, und das von König Johann II., unter dem es entdeckt ward, als der Vorbote der lange gesuchten Durchfahrt nach dem Osten begrüßt, die erfreuliche Benennung: Vorgebirge der guten Hoffnung, erhielt.

Während dieser Zeit waren die Spanier nicht müßig in der Laufbahn der Seeunternehmungen. Gewisse Abenteurer aus den nördlichen Landschaften Biscayas und Guipuscoas hatten sich 1393 einer der kleinsten unter denjenigen Inselgruppen bemächtigt, die man für die Glücksinseln der Alten hielt und die später als die canarischen Inseln bekannt geworden sind. Andere Abenteurer aus Sevilla dehnten zu Anfang des folgenden Jahrhunderts ihre Eroberungen über diese Inseln aus. Diese wurden zu Gunsten der Krone unter Ferdinand und Isabella zu Ende gebracht, die mehrere Flotten zu ihrer Unterwerfung ausrüsteten, welche zuletzt mit der von Teneriffa, 1495, endete [3]).

Vom Anfange ihrer Regierung an, hatten Ferdinand und Isabella sich ernstlich bemüht, den Handel und die Schifffahrt-

---

zehnten Jahrhundert, haben es portugiesische Reisende, auf ihre Leitung gestützt, gewagt, die mittelländischen und afrikanischen Küsten zu verlassen, und ihre Fahrt nach Madeira und den Azoren auszudehnen. Siehe *Navarrete*, Coleccion de los viages y descubrimientos que hicieron por mar los Españoles (Madrid 1825—29), I, intr., sec. 33. — *Tiraboschi*, Letteratura italiana, IV, 173, 174. — *Capmany*, Mem. de Barcelona, III, part. 1, cap. 4. — *Koch*, Tableau des révolutions de l'Europe (Paris 1814), I, 358—360.

3) Vier von den Inseln wurden für einzelne Abentheurer, besonders aus Andalusien, vor der Thronbesteigung Ferdinand's und Isabella's erobert, und blieben unter ihrer Regierung das Eigenthum einer adeligen castilianischen Familie, Namens Peraza. Im Jahre 1480 sandten die Herrscher eine ansehnliche Kriegsflotte aus Sevilla ab, welche die große Insel Canarien der Krone unterwarf, und eine andere im Jahre 1493, welche die Unterwerfung von Palma und Teneriffa, nach einem hartnäckigen Widerstande der Eingeborenen, bewirkte. Bernaldez läßt diese letztere Eroberung erst 1495 geschehen. *Salazar de Mendoza*, Monarquia, I, 347—349. — *Pulgar*, Reyes catolicos, 136, 203. — *Bernaldez*, Reyes catolicos, MS. cap. 64, 65, 66, 133. — *Navarrete*, Coleccion de viages, I, intr., sec. 28.

kunde aufzumuntern, was aus einer Menge Verordnungen hervorgeht, die, wie mangelhaft sie auch aus Unkenntniß der wahren Handelsgrundsätze jener Zeit gewesen, doch von den Absichten der Regierung hinlänglich Zeugniß geben [4]).

Unter ihrer Regierung, und schon unter der ihrer Vorfahren bis zu Heinrich III. zurück, war ein beträchtlicher Handel mit den Westküsten Afrikas getrieben worden, von wo Goldstaub und Sklaven nach Sevilla eingeführt wurden. Der Verfasser der Jahrbücher dieser Stadt erwähnt der wiederholten Verwendung Isabella's zu Gunsten dieser unglücklichen Geschöpfe, indem sie Verordnungen erließ, welche den Zweck hatten, ihnen einen gleichmäßigern Schutz der Gesetze zu sichern, oder solche Nachsicht einzuführen, wodurch die Härte ihrer Lage gemildert würde. Nach und nach erhoben sich Mißverständnisse zwischen den Einwohnern von Castilien und Portugal hinsichtlich ihrer Entdeckungs- und Handelsrechte auf der afrikanischen Küste, die zu einer ergiebigen Quelle von Streitigkeiten zwischen den beiden Kronen zu werden drohten; doch diese wurden glücklicherweise durch einen Punkt in dem Vertrage von 1479 beseitigt, der dem Erbfolgekriege ein Ende machte. Durch denselben war festgesetzt, daß die Entdeckungs- und Handelsrechte auf der westlichen Küste von Afrika ausschließlich den Portugiesen vorbehalten sein, wogegen diese der Krone von Castilien alle Ansprüche auf die canarischen Inseln überlassen sollten. Da nun hierdurch die Spanier von jedem Fortschritte gegen Süden hin ausgeschlossen waren, schien ihnen kein anderer Weg zu Seeunternehmungen offen zu bleiben, als die bis dahin noch unerforschten Gegenden des großen westlichen Weltmeeres. In dieser Lage erschien zum Glück unter ihnen Christoph Columbus, ein Mann, mit der Fähigkeit begabt, sie zu

---

4) Unter den vor dieser Zeit von den Herrschern getroffenen Vorkehrungen verdienen bemerkt zu werden: die zur Regelung der Münzen und Gewichte; die zur Eröffnung eines freien Handels zwischen Castilien und Aragonien; die zur Sicherheit der genuesischen und venetianischen Handelsschiffe; die zum sichern Geleit der Seefahrer und Fischer; die wegen der Rechte der Seeleute von Palos; die wegen des Verbots, an den Küsten gescheiterte Schiffe zu plündern; und eine noch im letzten Jahre erlassene Verordnung, die von Fremden verlangt, daß sie als Rückladungen Landeserzeugnisse einnehmen. Siehe diese Gesetze, ausgezogen aus den Ordenanças reales und den verschiedenen öffentlichen Urkundensammlungen, in Mem. de la acad. de hist., VI, ilust. 11.

diesem heldenmüthigen Unternehmen zu beseelen und es glorreich auszuführen [5]).

Dieser außerordentliche Mann war aus Genua gebürtig, von Eltern aus geringem Stande erzeugt, doch vielleicht von ehrenwerther Abstammung [6]). Er genoß seinen ersten Jugendunterricht in Pavia, wo er große Neigung zur Mathematik faßte, worin er sich später auszeichnete. Im Alter von vierzehn Jahren trat er in das Seefahrerleben ein, worin er mit wenig Unterbrechung bis 1470 blieb; als er, wahrscheinlich kaum über dreißig Jahr alt [7]), in

---

5) *Zuñiga*, Anales de Sevilla, 373, 374, 398. — *Zurita*, Anales, IV, lib. 20, cap. 30, 34. — *Navarrete*, Coleccion de viages, I, intr., sec. 21, 24. — *Ferreras*, Hist. d'Espagne, VII, 548.

6) *Spotorno*, Memorials of Columbus (London 1823), p. 14. — *Senarega*, bei *Muratori*, Rerum ital. scrip., XXIV, 535. — *Antonio Gallo*, De navigatione Columbi, bei *Muratori*, Rerum ital. script., XXIII, 202. — Es wird allgemein angenommen, daß Columbus' Vater das Handwerk eines Wollkämmers oder Webers trieb. Ferdinand, der Sohn des Admirals, der einige Untersuchungen über die Abkunft seines berühmten Vaters angestellt hat, macht am Schlusse derselben die Bemerkung, daß zuletzt eine adelige Abstammung ihm weniger Glanz verleihen würde, als die, von einem solchen Vater entsprossen zu sein. Ein philosophischer Gedanke, welcher ziemlich deutlich erweist, daß er sich keiner hohen Vorfahren rühmen konnte. Ferdinand findet etwas Geheimnißvolles und Vorbildliches in seines Vaters Namen Columbus, der „eine Taube" bedeutet, zum Zeichen, daß er dazu bestimmt war, „den Oelzweig und das Tauföl über das Weltmeer zu tragen, gleich der Taube Noah's, um den Frieden und die Vereinigung des Heidenvolkes mit der Kirche anzudeuten, nachdem es in der Arche der Finsterniß und der Verwirrung eingeschlossen gewesen." *Fernando Colon*, Historia del Almirante, cap. 1, 2, bei *Barcia*, Historiadores primitivos de las Indias occidentales (Madrid 1749), I.

7) *Bernaldez*, Reyes catolicos, MS. cap. 131. — *Muñoz*, Historia del nuevo mundo (Madrid 1793), lib. 2, sec. 13. — Man hat keine hinreichenden Beweise zur Bestimmung der Zeit, wann Columbus geboren ist. Der gelehrte Muñoz nimmt das Jahr 1446 an (Hist. del nuevo-mundo, lib. 2, sec. 12). Navarrete, der die verschiedenen Angaben sorgfältig erwogen hat, ist geneigt, sie acht oder zehn Jahre früher anzunehmen, was er besonders auf eine Bemerkung von Bernaldez gründet, daß er 1506 starb, „in einem ziemlich hohen Alter von etwas mehr oder weniger als 70 Jahren" (cap. 131). Der Ausdruck ist ein wenig unbestimmt. Um die Wahrheit mit dieser Vermuthung in Uebereinstimmung zu bringen, ist Navarrete genöthigt, eine Stelle in einem Briefe des Admirals für einen Schreibfehler zu erklären, die seine Geburt im Jahre 1456 angiebt, und eine andere Stelle in seinem Buche der „Weissagungen" zu verdrehen, die, wenn man sie buchstäblich nimmt, die Geburt ungefähr um die Zeit fallen zu lassen scheint, die Muñoz angiebt. Zufällige Anspielungen, die sich in einigen anderen Quellen finden, die von Columbus' hohem Alter zur Zeit seines Todes, oder doch ungefähr zu derselben, sprechen, unterstützen die Annahme von Navarrete gar sehr. (Siehe Coleccion de viages, I, introd., sec. 54.) — Irving scheint sich ausschließlich auf Bernaldez's Angabe zu verlassen.

Portugal landete, dem Lande, dem kühne Geister aus allen Theilen der Welt, als dem größten Sammelplatze für Seeunternehmungen, zuströmten. Nach seiner Ankunft fuhr er fort, Reisen nach den damals bekannten Welttheilen zu machen, und wenn er auf dem Lande war, beschäftigte er sich mit der Anfertigung und dem Verkaufe von See- und Landkarten. Bei seinen geographischen Untersuchungen fand er eine große Unterstützung in dem Besitze von Papieren, die einem bedeutenden portugiesischen Seefahrer, einem verstorbenen Verwandten seiner Frau, gehörten. So mit Allem ausgerüstet, was die Schifffahrtkunde jener Zeit zu leisten vermochte, und unterstützt von großer praktischer Erfahrung, wurde Columbus' überlegender Verstand natürlich darauf hingeleitet, über das Vorhandensein eines Landes jenseits des Westmeeres nachzusinnen; und er faßte den Gedanken an die Möglichkeit, zu den östlichen Küsten Asiens, dessen Landschaften Zipango und Cathay die Erzählungen von Mandeville und Poli mit so glänzenden Farben schilderten, auf einem geraderen und bequemeren Wege zu gelangen als der, welcher über das östliche Festland führte [8]).

Das Vorhandensein von Land jenseits des atlantischen Meeres, woran einige der aufgeklärtesten Alten glaubten [9]), war zum

---

8) *Antonio de Herrera*, Historia general de las Indias occidentales (Antwerpen, 1728), I, dec. I, lib. 1, cap. 7. — *Gomara*, Historia de las Indias, cap. 14, bei *Barcia*, Hist. Primitivos, II. — *Bernaldez*, Reyes catolicos, MS. cap. 118. — *Navarrete*, Coleccion de viages, I, intr., sec. 30. — Ferdinand Columbus giebt drei Gründe an, worauf seines Vaters Ueberzeugung von Land im Westen beruhte. Erstens, natürliche Vernunft oder wissenschaftliche Schlüsse; zweitens, Andeutungen von Schriftstellern, die sich kaum zu etwas mehr, als zu leeren Vermuthungen der Alten erheben; drittens, Aussagen von Seefahrern, die nächst den im Volke verbreiteten Gerüchten von Land, in Reisen nach dem Westen beschrieben, sich auf solche Ueberreste beziehen, die von der andern Seite des atlantischen Meeres nach den europäischen Küsten hinübergeschwemmt zu sein schienen. Hist. del Almirante, cap. 6—8.

9) Es giebt keine so bestimmte Andeutung davon, als die in den bekannten Zeilen in Seneca's Medea enthaltene,

„Venient annis saecula" etc.

obgleich man darauf, als dichterischen Einfall betrachtet, kein solches Gewicht legen kann, als auf die ernsteren Eingebungen ähnlichen Inhalts, in den Schriften des Aristoteles und Strabo. Die verschiedenen Anspielungen in den alten klassischen Schriftstellern auf eine unentdeckte Welt bilden den Stoff zu einem wohlgelungenen Versuche in den Memorias da acad. real das sciencias de Lisboa (V, 101—112), und sind in noch größerer Ausführlichkeit in dem ersten Ab-

Gegenstande allgemeinen Nachdenkens zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts geworden, wo Unternehmungen zur See täglich die Geheimnisse der Tiefe aufdeckten, und neue Gegenden ans Licht brachten, die bis dahin nur in der Einbildung ihr Dasein hatten. Eine Probe von diesem Volksglauben findet man in einer merkwürdigen Stelle aus dem „Morgante Maggiore" des florentiner Dichters Pulci, eines unterrichteten Mannes, der jedoch in wissenschaftlicher Vollkommenheit eben nicht seiner Zeit vorausgeeilt war [10]).

Die Stelle ist merkwürdig, abgesehn von der weltbeschreibenden Kenntniß, die sie enthält, wegen der Anspielung auf naturwissenschaftliche Erscheinungen, die man erst ein Jahrhundert später als unzweifelhaft annahm. Der Teufel redet, indem er auf den gangbaren Aberglauben hinsichtlich der Säulen des Herkules anspielt, seinen Genossen Rinaldo also an:

„Die Theorie ist falsch, denn seinen Kahn
Wird nicht der Seemann kühn gen Westen führen
Auf glattem, flachem Wogenplan; dieweil
Gestaltet ist die Erde wie ein Rad.
Der Mensch in alter Zeit war geistbeschränkt,
Und Herkules wird mit Erröthen schau'n,
Wie weit die Grenzen, die umsonst er setzte,
Das schlichte Boot in Kurzem überflügelt.
Entdecken wird man einen andern Halbkreis,
Seitdem das All nach Einer Mitte strebt;
So schwebt die Erd' in göttlichem Geheimniß
Wohl abgewägt, inmitten Sternenreihen.
Tief unter unsern Füßen giebt es Städte
Und mächt'ge Reiche, nie vordem geahnt.
Doch sieh, die Sonne, die gen Westen eilet,
Begrüßt die Völker mit ersehntem Licht" [11]).

---

schnitte von Humboldt's „Histoire de la géographie du nouveau continent" aufgenommen, einem Werke, worin der Verfasser, mit seinem bekannten Scharfsinn, die reichen Schätze seiner Gelehrsamkeit und Erfahrung zur Beleuchtung vieler wichtigen Punkte erfolgreich angewendet hat, die mit der Entdeckung der neuen Welt und mit Columbus' Lebensgeschichte in Zusammenhang stehen.

10) Wahrscheinlich, weil man dies wußte, haben einige Schriftsteller sich verleiten lassen, sein Werk zum Theil dem gelehrten Marsilio Ficino zuzuschreiben, und andere, mit noch weniger Schonung und Wahrscheinlichkeit, Politian für den Verfasser des Ganzen zu erklären. Vergleiche *Tasso*, Opere (Venedig 1735—42), X, p. 129. — und *Crescimbeni*, Istoria della volgar poesia (Venedig 1731), III, 273, 274.

11) *Pulci*, Morgante maggiore, canto 25, st. 229, 230. — Ich habe Verse ohne Reime gewählt, weil sie eine wörtlichere Uebersetzung erlauben, als

Columbus' Voraussetzung beruhte auf festerem Grunde als Volksglauben. Was bei dem gemeinen Haufen nur Leichtgläubigkeit und bei dem Gelehrten Muthmaßung war, erhob sich in seinem Geiste zu einer festen, wirklichen Ueberzeugung, die ihn dazu bewog, Leben und Vermögen an den Erfolg des Versuches zu wagen. Er wurde in seinen Schlüssen noch mehr bestärkt durch einen Briefwechsel mit dem gelehrten Italiener Toscanelli, der ihn mit einer selbst entworfenen Landkarte versorgte, worauf die östliche Küste Asiens der westlichen Grenze von Europa gegenüber verzeichnet war [12]).

Erfüllt von der stolzen Voraussetzung, eine Entdeckung zu vollbringen, die eine so lange in Dunkel gehüllte Frage entscheiden sollte, legte Columbus die Ansicht, worauf sich sein Glaube an das Dasein eines westlichen Weges gründete, König Johann II. von Portugal dar. Hier mußte er zum erstenmale Hindernissen und Kränkungen begegnen, die so oft die Eingebungen des Genius unterdrücken, zu erhaben für das Zeitalter, worin sie entstehen. Nach einer langen und fruchtlosen Unterhandlung und

---

die entsprechenden ottave rime in der Ursprache. Diese Stelle, deren weder Humboldt, noch irgend ein anderer Schriftsteller, der über denselben Gegenstand geschrieben, erwähnt, liefert wahrscheinlich die ausführlichste Prophezeihung, die zu finden ist von einer westlichen Welt. Zwei Jahrhunderte früher hat Dante seinen Glauben an einen unentdeckten Erdtheil unbestimmter angedeutet:

„De' vostri sensi, ch'è del rimanente,
Non vogliate negar l'esperienza,
Diretro al sol, del mondo senza gente."
Inferno, cant. 26, v, 115.

12) *Navarrete*, Coleccion de viages, II, col. dipl. No. 1. — *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 17. — Es ist sonderbar, daß Columbus, als er 1477 Island besuchte (siehe *Fernando Colon*, Hist. del Almirante, cap. 4), gar nichts von den skandinavischen Reisen nach den nördlichen Küsten von Amerika, im zehnten und den folgenden Jahrhunderten gehört haben sollte; und wußte er davon, so muß man sich ebenfalls darüber wundern, daß er sie nicht zur Unterstützung seiner Vermuthung wegen des Vorhandenseins von Land im Westen, angeführt haben sollte; und daß er einen Weg eingeschlagen, so verschieden von dem seiner Vorgänger in Entdeckungsreisen. Jedoch kann es wol sein, daß, wie Humboldt richtig bemerkt hat, die Kunde, die er in Island erhielt, zu unbestimmt gewesen, um ihn auf den Gedanken zu bringen, daß diese von den Normannen entdeckten Länder irgend einen Zusammenhang mit Indien haben sollten, das er aufsuchte. Zu Columbus' Zeit kannte man in der That die wahre Lage dieser Länder so wenig, daß Grönland auf den Karten in den europäischen Meeren verzeichnet ist, und als Halbinselverlängerung von Skandinavien. Siehe *Humboldt*, Géographie du nouveau continent, II, 118, 125.

einem unedlen Versuche von Seiten der Portugiesen, seine Kunde heimlich zu benutzen, verließ er unwillig Lissabon, entschlossen, seine Vorschläge an die spanischen Herrscher zu richten, auf deren den Wissenschaften und Unternehmungen geneigten Charakter er rechnete [13]).

Die Zeit seiner Ankunft in Spanien, zu Ende des Jahres 1484, schien eine möglichst ungünstige für seine Absicht zu sein. Das Volk war eben im heftigsten Maurenkriege begriffen, und die Herrscher waren, wie wir gesehen haben, unablässig mit Feldzügen, oder Vorbereitungen zu solchen, beschäftigt. Die großen, damit verknüpften Ausgaben erschöpften alle ihre Hülfsquellen; und in der That ließ der ernste Charakter dieser heimischen Eroberung ihnen wenig Muße übrig, um Träumen von entfernten, zweifelhaften Entdeckungen nachzuhängen. Ueberdies hatte Columbus einen unglücklichen Weg gewählt, um sich mit dem Hofe in Verbindung zu setzen. Fray Juan Perez de Marchena, Vorsteher des Klosters La Rabida in Andalusien, der schon früh einen lebhaften Antheil an seinen Plänen genommen, hatte ihm eine Empfehlung an Fernando de Talavera, Prior von Prado und Beichtvater der Königin, gegeben, der das königliche Vertrauen in hohem Grade besaß und, nach und nach eine Reihe geistlicher Würden durchschreitend, zum erzbischöflichen Stuhle von Granada gelangte. Er war ein Mann von untadelhaften Sitten und von ungemeiner Milde für jene Zeiten, wie aus seiner späteren Behandlung der unglücklichen Morisco's (neubekehrten Mauren) hervorgeht [14]).

Er war auch gelehrt, wiewohl sein Wissen mehr in Klostergelehrsamkeit bestand, die einen starken Anstrich von steifer Schulweisheit und Aberglauben, und so knechtische Ehrfurcht selbst vor den Irrthümern des Alterthums hatte, daß er Alles geringschätzte, was Neuerung oder Unternehmung hieß [15]).

---

13) *Herrera*, Indias occidentales. I, dec. I, lib. 1, cap. 7. — *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 19. — *Gomara*, Hist. de las Indias, cap. 15. — *Benzoni*, Novi orbis historia, lib. 1, cap. 6. — *Fernando Colon*, Hist. del Almirante, cap. 10. — *Faria y Sousa*, Europa portuguesa, II, part. 3, cap. 4.

14) *Oviedo*, Quincuagenas, MS. dial. de Talavera.

15) *Salazar de Mendoza*, Cronica del gran cardenal, 214. — *Herrera*, Indias occidentales, I, dec. I, lib. 1, cap. 8. — *Fernando Colon*, Hist. del

Bei diesen zaghaften und beschränkten Ansichten war Talavera so weit davon entfernt, die großartigen Gedanken des Columbus zu fassen, daß er ihn als einen bloßen Träumer betrachtet zu haben scheint, dessen Voraussetzung keine ganz rechtgläubigen Grundsätze zu bergen verrieth. Ferdinand und Isabella, welche über Columbus' Ansicht die Meinung der befugtesten Richter zu erfahren wünschten, wiesen ihn an einen von Talavera erwählten Rath, der aus den größten Gelehrten des Königreichs, vorzüglich Geistlichen, zusammengesetzt war, deren Stand mehrentheils die Wissenschaften damaliger Zeit in Beschlag genommen hatte. Die Schlaffheit, welche diese gelehrte Versammlung zeigte, war so groß, und Unwissenheit, Vorurtheil und Zweifelsucht legten so viele Hindernisse in den Weg, daß Jahre darüber hingingen, ehe man zur Entscheidung kam. Während dieser Zeit scheint Columbus in der Umgebung des Hofes geblieben zu sein, in den Feldzügen zuweilen die Waffen getragen zu haben und von den Herrschern mit einem ungewöhnlichen Grade von Achtung und Aufmerksamkeit behandelt worden zu sein; dies geht aus den wiederholten Zahlungen hervor, die, auf königlichem Befehl, für seine persönlichen Ausgaben geleistet wurden, sowie aus den an die Obrigkeiten der verschiedenen Städte Andalusiens erlassenen Anweisungen, unentgeldlich für seine Wohnung und bequeme Einrichtung zu sorgen [16]).

Dieser peinlichen Verzögerung endlich überdrüssig, drang Columbus bei dem Hofe auf eine bestimmte Beantwortung seiner Vorschläge; da wurde er benachrichtigt, daß der Rath von Salamanca seinen Plan für „eitel, unausführbar und auf zu schwachen Gründen beruhend, um die Unterstützung der Regierung zu verdienen", erklärt habe. Viele Mitglieder des Raths waren indeß zu aufgeklärt, um sich bei diesem Ausspruche der Mehrzahl zu beruhigen. Einige der angesehensten Personen vom Hofe, von dem Gewicht der von Columbus angeführten Gründe getroffen,

---

Almirante, cap. 11. — Muñoz setzt seine Ankunft in Spanien erst 1485, weil er vermuthet, daß er, unmittelbar nach diesem Bruche mit Portugal, Genua seine Dienste angeboten habe. Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 21.

16) *Herrera*, Indias occidentales, dec. I, lib. 1, cap. 8. — *Zuñiga*, Anales de Sevilla, 104. — *Navarrete*, Coleccion de viages, I, sec. 60, 61; II, col. dipl. No. 2, 4.

und die Erhabenheit und Größe seiner Ansichten fühlend, gingen nicht nur aufrichtig in seinen Plan ein, sondern schenkten ihm auch ihre vertraute Freundschaft. Zu diesen gehörte unter Anderen der Großcardinal Mendoza, ein Mann, dessen große Fassungskraft und ausgebreitete Geschäftskenntniß ihn über die beschränkten Vorurtheile seines Standes erhoben; und Deza, Erzbischof von Sevilla, ein Dominikanermönch, dessen hervorragende Fähigkeiten später unglücklicherweise zum Dienste des „Heiligen Amtes" verwendet wurden, in dem er, als Nachfolger Torquemada's, den Vorsitz führte [17]).

Das Ansehn dieser Personen war ohne Zweifel von großem Gewicht bei den Herrschern, die den Ausspruch der Versammlung dadurch milderten, daß sie Columbus die Versicherung gaben, „obgleich sie jetzt zu sehr beschäftigt seien, um auf sein Unternehmen einzugehen, sie nach Beendigung des Krieges sowol Zeit als Neigung haben würden, mit ihm zu unterhandeln." Hierin bestand der wirkungslose Erfolg von Columbus' langer und mühsamer Bewerbung; und weit davon entfernt, in der Milderung ihrer abschlägigen Antwort eine angemessene Zusicherung von Seiten der Herrscher zu sehen, scheint er sie als entschieden abweisend betrachtet zu haben. In großer Niedergeschlagenheit, doch ohne weitern Verzug, verließ er daher den Hof und schlug den Weg nach Süden ein, in der offenbar fast verzweifelten Absicht, sich einen andern Gönner für sein Unternehmen zu suchen [18]).

Schon hatte sich Columbus nach seiner Vaterstadt Genua begeben, um sie für seinen Entdeckungsplan zu gewinnen; doch der Versuch blieb ohne Erfolg. Jetzt, scheint es, wendete er sich

---

17) Dieser Prälat, Diego de Deza, war von armen, aber achtungswerthen Eltern zu Toro geboren. Er trat früh in den Dominikanerorden, wo er durch seine Gelehrsamkeit und sein musterhaftes Leben die Aufmerksamkeit der Herrscher auf sich zog, die ihn an den Hof beriefen, um die Erziehung des Prinzen Johann zu übernehmen. Später ward er, durch den gewöhnlichen Verlauf bischöflicher Beförderungen, zu dem erzbischöflichen Stuhle von Sevilla erhoben. Seine Stellung als Ferdinand's Beichtvater verschaffte ihm großen Einfluß auf den König, mit dem er bis zu seinem Tode einen vertraulichen Briefwechsel unterhalten zu haben scheint. *Oviedo*, Quincuagenas, MS. dial. de Deza.

18) *Fernando Colon*, Hist. del Almirante, cap. 11. — *Salazar de Mendoza*, Cronica del gran cardenal, 215. — *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 25, 29. — *Navarrete*, Coleccion de viages, I, introd., sec. 60.

nach einander an die Herzöge von Medina Sidonia und Medina Celi, von denen der Letztere ihm viel Güte und Gastfreundschaft erwies; doch keiner dieser Edelleute, welche die Lage ihrer großen Güter längs der Meeresküste schon oft zu Seeunternehmungen aufgefordert hatte, war geneigt, sich in eine solche einzulassen, die für die Hülfsmittel der Krone zu gewagt zu sein schien. Ohne noch mehr Zeit in ferneren Bewerbungen zu verschwenden, schickte sich Columbus an, Spanien mit schwerem Herzen Lebewohl zu sagen (1491) und dem Könige von Frankreich seine Vorschläge zu machen, von dem er ein aufmunterndes Schreiben erhalten hatte, während er in Andalusien aufgehalten worden war [19]).

Von seiner Reise wurde er indeß im Kloster La Rabida, wohin er sich vor seinem Abgange begeben hatte, durch seinen Freund, den Vorsteher desselben, abgehalten, der ihn vermochte, diese Reise so lange zu verschieben, bis er noch einen Versuch gemacht habe, den spanischen Hof zu seinen Gunsten zu stimmen. Zu diesem Ende machte sich der würdige Geistliche selbst auf den Weg nach der neu erbauten Stadt Santa Fé, wo die Herrscher im Lager vor Granada standen. Juan Perez war früher Beichtvater Isabella's gewesen, und hatte, wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften, bei ihr in großem Ansehn gestanden. Bei seiner Ankunft im Lager wurde er sogleich vorgelassen, und trug Co-

---

19) *Herrera*, Indias occidentales, dec. I, lib. 1, cap. 8. — *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 27. — *Spotorno*, Memorials of Columbus, 31—33. — Letzterer meint, daß er sich an Genua früher als an Portugal gewendet habe. Ein Brief des Herzogs von Medina Celi an den Cardinal von Spanien, vom 19. März 1493, bezieht sich darauf, daß er Columbus zwei Jahre lang als Gast bei sich gehabt. Es ist sehr schwer zu bestimmen, welche beiden Jahre gemeint sind. Ist Herrera's Angabe richtig, daß nach einem Aufenthalte bei Hofe von fünf Jahren, der, wie er vorher gesagt, 1484 angefangen, er seine Vorschläge an den Herzog von Medina Celi gemacht hat (siehe Hauptst. 7, 8), so müssen die beiden Jahre zwischen 1489—91 gefallen sein. Navarrete setzt sie zwischen die Abreise von Portugal und die erste Anstellung am Hofe von Castilien 1486. Einige andere Schriftsteller, und unter ihnen Muñoz und Irving, welche annehmen, daß er sich 1485 an Genua gewendet habe, und erst nach dieser Zeit zuerst in Spanien erschienen sei, lassen ihm keine Zeit zu einem Aufenthalte bei dem Herzog von Medina Celi. Irving ist zu einer Unrichtigkeit in der Zeitangabe verleitet worden, indem er von einem siebenjährigen Aufenthalte bei Hofe im Jahre 1491 spricht, den er früher als 1486 anfangend angegeben hatte. (Life of Columbus; London 1828; vol. I, p. 101, 141.) Die Meinungsverschiedenheit unter den frühesten Quellen ist in der That so groß, daß man die Hoffnung aufgeben muß, mit Bestimmtheit die Zeitordnung der Schritte anzugeben, die Columbus vor seiner ersten Reise gethan hat.

lumbus' Anliegen mit allem Ernst und der richtigen Beurtheilung vor, deren er fähig war. Die Beredsamkeit des Mönchs wurde durch die einiger bedeutender Personen unterstützt, die Columbus während seines langen Aufenthaltes im Lande für seinen Plan eingenommen hatte, und die mit aufrichtigem Bedauern gesehen, daß er aufgegeben war. Unter diesen müssen besonders erwähnt werden: Alonso de Quintanilla, Oberaufseher von Castilien; Louis de St. Angel, ein Schatzbeamter der Krone Aragonien, und die Marquisin von Moya, eine persönliche Freundin Isabella's, die Alle großen Einfluß auf ihre Rathschläge hatten. Die Vorstellungen, die gerade in dem passenden Augenblicke gemacht wurden, wo die nahe Beendigung des Maurenkrieges es gestattete, auch wieder an andere Gegenstände zu denken, bewirkten eine so günstige Veränderung in den Gesinnungen der Herrscher, daß sie darein willigten, die Unterhandlung mit Columbus von Neuem anzuknüpfen. Es wurde daher eine Aufforderung an ihn erlassen, sich nach Santa Fé zu begeben, und zugleich eine beträchtliche Summe zu seiner angemessenen Einrichtung und zur Bestreitung der Reisekosten angewiesen [20]).

Columbus, der keine Zeit verlor, von dieser willkommenen Nachricht Gebrauch zu machen, kam noch zur rechten Zeit im Lager an, um Zeuge von der Uebergabe von Granada zu sein, wo Alles, voll Entzücken über das siegreiche Ende des Krieges, aufgelegt war, mit größerem Vertrauen sich in eine neue Art von Unternehmung einzulassen. Bei seiner Zusammenkunft mit dem König und der Königin setzte er noch einmal die Gründe auseinander, worauf seine Vermuthung beruhte. Hierauf bemühte er sich, die Begierde seiner Zuhörer dadurch zu erregen, daß er die Reiche Mangi und Cathay, wohin er zuversichtlich auf diesem westlichen Wege zu gelangen hoffte, mit allem fremdartigen Glanze schilderte, den die lebhafte Einbildungskraft Marco Polo's und anderer Reisender des Mittelalters darüber verbreitet hatten; zuletzt stellte er noch einen höheren Gesichtspunkt auf, indem er die Ausbreitung der Herrschaft des Kreuzes über in Nacht ver-

---

20) *Ferreras*, Hist. d'Espagne, VIII, 129, 130. — *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 31. — *Herrera*, Indias occidentales, dec. I, lib. 1, cap. 8. — *Navarrete*, Coleccion de viages, I, intr., sec. 60.

sunkene Heidenvölker in Aussicht stellte, und vorschlug, den Vortheil seines Unternehmens der Wiedereroberung des heiligen Grabes zu widmen. Diese letztere Aufwallung, die in späteren Zeiten wol als Glaubenswuth hätte erscheinen und seinem ganzen Vorhaben einen Anstrich von Schwärmerei geben können, war nicht so widersinnig in einem Zeitalter, worin noch gleichsam der Geist der Kreuzzüge herrschte, und das Romantische in der Religion noch nicht der nüchternen Vernunft Platz gemacht hatte. Der gemäßigtere Vorschlag der Verbreitung des Evangeliums war wol geeignet, bei Isabella Eindruck zu machen, in deren Herzen die Frömmigkeit tiefe Wurzel geschlagen hatte, und die bei allen ihren Unternehmungen weit weniger für die gewöhnlichen Antriebe der Habsucht oder des Ehrgeizes, als für solche Gründe empfänglich war, die, wenn auch noch so entfernt, mit der Sache der Religion in Zusammenhang standen [21]).

Mitten unter allen diesen sich für Columbus eröffnenden günstigen Aussichten, stieg unerwartet aus der Beschaffenheit seiner Forderungen ein Hinderniß empor, indem er für sich und seine Erben auf den Titel und die Macht eines Admirals und Vicekönigs aller von ihm zu entdeckenden Länder, mit einem Zehntheil ihres Ertrages, Anspruch machte. Dies wurde für ganz unzulässig erachtet. Ferdinand, der schon von Anfang an das Unternehmen mit kaltem Mißtrauen betrachtet hatte, wurde noch darin durch die Vorstellungen Talavera's, des neuen Erzbischofs von Granada, bestärkt, welcher erklärte, daß „solche Forderungen den höchsten Grad von Anmaßung verriethen, und daß es unpassend für Ihre Hoheiten sein würde, sie einem dürftigen fremden Abenteurer zuzugestehen." Dessenungeachtet widerstand Columbus mit Festigkeit jedem Versuche, ihn zur Ermäßigung seiner Vorschläge zu vermögen. Daher wurden die Unterhandlungen plötzlich abgebrochen, und noch einmal kehrte er dem spanischen Hofe den Rücken, entschlossen, lieber die glänzenden Aussichten auf Entdeckung gerade in dem Augenblicke aufzugeben, wo sich die so lange von ihm erstrebte Laufbahn vor ihm öffnete, als auf eine

---

21) *Herrera*, Indias occidentales, dec. I, lib. 1, cap. 8. — Primer viage de Colon, bei *Navarrete*, Coleccion de Viages, I, 2, 117. — *Fernando Colon*, Hist. del Almirante, cap. 13.

von den ehrenvollen Auszeichnungen zu verzichten, die seinen Diensten gebührten. In dieser letzten Handlung hat er in seinem Leben vielleicht den merkwürdigsten Beweis von jenem stolzen, unbeugsamen Sinne gegeben, der ihn während so vieler Jahre der Prüfung aufrecht erhalten und ihn zuletzt vermocht hat, sein großes Unternehmen auszuführen, ungeachtet jedes Hindernisses, das Menschen und Natur demselben entgegen gestellt hatten [22]).

Man gab nicht zu, daß das Mißverständniß lange währte. Columbus' Freunde, und besonders Louis de St. Angel, machten der Königin auf die ernsteste Weise Vorstellungen gegen dieses Verfahren. Er sagte ihr freimüthig, daß, wären Columbus' Forderungen auch hoch, dies doch wenigstens vom günstigen Erfolge abhänge, wo sie dann als wohlverdient erscheinen würden; daß er dagegen, im Falle des Mißlingens, gar nichts verlange. Er ließ sich weitläufig über seine Befähigung zu dem Unternehmen aus, die so ausgezeichnet sei, daß sie ihm mit aller Wahrscheinlichkeit den Beistand irgend eines anderen Monarchen sichere, der die Früchte seiner Entdeckungen ernten werde; und er wagte es, die Königin daran zu erinnern, daß ihr gegenwärtiges Verfahren nicht mit der hochherzigen Gesinnung übereinstimme, die sie bisher zur bereitwilligen Beschützerin großer und heldenmüthiger Unternehmungen gemacht habe. Weit entfernt, dies übel aufzunehmen, ward Isabella vielmehr von seiner ehrlichen Beredsamkeit gerührt. Sie betrachtete Columbus' Vorschläge in ihrem wahren Lichte; und den Einflüsterungen kalter und zaghafter Rathgeber nicht länger ihr Ohr leihend, folgte sie dem natürlichen Antriebe ihres edlen, großmüthigen Herzens. Sie sagte: „Ich will auf das Unternehmen für meine Krone von Castilien eingehen, und bin bereit, zur Bestreitung der Unkosten derselben, meine Juwelen zu verpfänden, falls die im Schatze befindlichen Gelder unzureichend gefunden werden sollten." Im Schatze war durch den letzten Krieg die tiefste Ebbe eingetreten; doch der Einnehmer St. Angel schoß die verlangte Summe aus den bei ihm niedergelegten Einnahmen von Aragonien vor. Indeß wurde Aragonien nicht als bei dem Unternehmen betheiligt angesehen,

22) *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 28, 29. — *Fernando Colon*, Hist. del Almirante, wie oben.

dessen Kosten und Erträge Castilien ausschließlich vorbehalten blieben [23]).

Columbus, der von einem königlichen Abgesandten nur einige Leguas weit von Granada eingeholt ward, hatte sich bei seiner Rückkehr in Santa Fé der höflichsten Aufnahme zu erfreuen, wo am 17. April 1492 eine bestimmte Uebereinkunft mit den spanischen Herrschern abgeschlossen wurde. Nach den Ausdrücken dieses Vertrages ernannten Ferdinand und Isabella, als Beherrscher der Weltmeere, Christoph Columbus zu ihrem Admiral, Vicekönig und Oberbefehlshaber aller der Inseln und Festländer, die er im Westmeere entdecken würde; es wurde ihm auch das Vorrecht ertheilt, drei Bewerber für die Regierung jedes einzelnen dieser Gebiete, damit die Krone einen davon wähle, vorzuschlagen. Ihm sollte die ausschließliche Gerichtsbarkeit über alle Handelsangelegenheiten, innerhalb seiner Admiralität, übertragen werden. Es wurde ihm der Anspruch auf einen Zehntheil aller Erzeugnisse und Gewinne innerhalb der Grenzen seiner Entdeckungen eingeräumt, und noch außerdem auf ein Achtel, wenn er den achten Theil zu den Ausgaben beitragen sollte. Durch eine spätere Verordnung wurden die oben erwähnten Amtswürden ihm und seinen Erben auf ewige Zeiten gesichert, mit dem Vorrechte, vor ihre Namen den Titel Don zu setzen, der damals noch nicht zu einer bloßen Höflichkeitsbezeichnung herabgesunken war [24]).

Kaum war die Uebereinkunft völlig zu Stande gebracht, als Isabella, mit der ihr eigenen Thätigkeit, die wirksamsten Maßregeln anordnete, um das Unternehmen zu fördern. Es wurden nach Sevilla und den anderen Häfen Andalusiens Befehle gesandt, Lebensmittel und andere für die Reise erforderliche Gegenstände, abgabenfrei, und zu möglichst niedrigen Preisen anzuschaffen. Die aus drei Schiffen bestehende Flotte sollte vom kleinen Hafen Palos in Andalusien absegeln, der wegen eines Vergehens verurtheilt worden war, ein Jahr lang zwei Schnellsegler für den öffentlichen Dienst zu unterhalten. Das dritte Schiff wurde vom

---

23) *Herrera*, Indias occidentales, dec. I, lib. 1, cap. 8. — *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 32, 33. — *Fernando Colon*, Hist. del Almirante, cap. 14. — *Gomara*, Hist. de las Indias, cap. 15.

24) *Navarrete*, Coleccion de viages, II, col. diplomat., No. 5, 6. — *Zuñiga*, Anales de Sevilla, 412. — *Mariana*, Hist. de España, II, 605.

Admiral geliefert; die Kosten desselben bestritt er mit Hülfe seines Freundes, des Vorstehers von La Rabida, und der Pinzons, einer Familie in Palos, die sich seit langer Zeit wegen ihres Unternehmungsgeistes unter den Seefahrern dieser thätigen Gemeinde auszeichnete. Mit ihrem Beistande gelang es Columbus, die Abneigung und sogar den offenen Widerstand zu bekämpfen, welchen die andalusischen Seefahrer gegen seine gefährliche Reise offenbarten; sodaß nach kaum drei Monaten sein kleines Geschwader zur Fahrt ausgerüstet war. Wie höchst ungünstig die allgemeine Stimmung für das Unternehmen war, geht hinlänglich aus einer königlichen Verordnung vom 30. April hervor, wodurch Alle, die Antheil daran nehmen wollten, von gerichtlichen Verfolgungen aller Art, bis zwei Monat nach ihrer Rückkehr, befreit sein sollten. Die Kriegsflotte bestand aus zwei Schnellseglern, oder leichten Fahrzeugen ohne Verdecke, und einem dritten von größerer Ladungsfähigkeit. Die Anzahl der sich Einschiffenden belief sich auf Hundert und Zwanzig; und sämmtliche Unkosten der Krone für das Unternehmen überstiegen nicht 17,000 Gulden. Die Flotte wurde angewiesen, sich fern von der afrikanischen und anderen portugiesischen überseeischen Besitzungen zu halten. Als nun endlich Alles in Bereitschaft war, nahmen Columbus und sein ganzes Schiffsvolk das Abendmahl, und beichteten, wie es die fromme Sitte der alten spanischen Reisenden mit sich brachte, wenn sie ein wichtiges Unternehmen begannen; und am Morgen des 3. August 1492 stach der unerschrockene Schiffer in See, der alten Welt Lebewohl sagend, und auf jener unergründlichen Einöde der Gewässer vorwärts steuernd, wohin noch nie vorher ein Segel aufgespannt gewesen war [25]).

---

25) *Peter Martyr*, De rebus oceanicis et novo orbe (Köln 1574), dec. I, lib. 1. — *Navarrete*, Coleccion de viages, II, col. dipl. No. 7—10, 12. — *Herrera*, Indias occidentales, dec. I, lib. 1, cap. 9. — *Fernando Colon*, Hist. del Almirante, cap. 14. — *Muñoz*, Hist. del nuevo mundo, lib. 2, sec. 33. — *Benzoni*, Novi orbis hist., lib. 1, cap. 6. — *Gomara*, Hist. de las Indias, cap. 15. — Der im Texte gebrauchte Ausdruck wird nicht zu stark scheinen, selbst wenn man die früheren Entdeckungen der Normannen zugiebt, die in so viel höheren Breiten gemacht wurden. Humboldt hat die Wahrscheinlichkeit, à priori, solcher Entdeckungen deutlich erwiesen, die in einem beschränkten Theile des atlantischen Meeres gemacht wurden, wo die Orkaden, die Faröer-Inseln, Island und Grönland dem Reisenden so manche, in mäßiger Entfernung von einander gelegene Ruhepunkte darboten. (Géographie du nou-

Es ist unmöglich, Columbus' Geschichte zu lesen, ohne ihm fast ausschließlich den Ruhm seiner großen Entdeckung beizumessen; denn vom ersten Augenblicke an, wo er den Gedanken daran faßte, bis zur endlichen Ausführung, hatte er mit jeder Art von Kränkung und Hinderniß zu kämpfen, ohne daß kaum ein Herz ihm freundlich entgegen gekommen, oder eine Hand zu seinem Beistande bereit gewesen wäre [26]).

Jene aufgeklärten Männer, die er während seines langen Aufenthalts in Spanien für sein Unternehmen zu gewinnen vermochte, betrachteten es wahrscheinlich als das Mittel, eine zweifelhafte Aufgabe zu lösen, mit derselben Art von leerer, ungläubiger Neugier, womit wir in unseren Tagen, einen Versuch zur nordwestlichen Durchfahrt zu gelangen, in Hinsicht auf dessen glücklichen Erfolg, betrachten. Wie schwach der Antheil war, den es selbst unter Denen erregte, deren Aufmerksamkeit durch ihre Kenntniß und Stellung von selbst darauf gerichtet sein mußte, geht daraus hervor, daß sowol in Briefen, als in anderen Schriften vor der Zeit der wirklichen Entdeckung, nur sehr selten Erwähnung davon geschieht. Peter Martyr, einer der meist befähigten Gelehrten jener Zeit, der bei seinem Aufenthalte am castilianischen

---

veau continent, II, 183 u. s. w. — Die Herausgabe der skandinavischen Handschriften (von denen bisher nur unvollständige Berichte und Auslesen ihren Weg in die Welt gefunden haben) durch die königliche Gesellschaft für Nordische Alterthümer zu Kopenhagen, ist eine Sache von höchster Wichtigkeit, und wird glücklicherweise dergestalt geleitet, daß man der gewissenhaftesten und tüchtigsten Ausführung gewiß sein kann. Bezweifeln muß man indeß, ob die in der Ankündigung stehende Erklärung, daß „es, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Kenntniß der skandinavischen Reisen gewesen ist, die Columbus zu seinem Unternehmen angetrieben hat," jemals wird erwiesen werden können. Seine Lebensgeschichte liefert starke innere Beweise vom Gegentheile.

26) Wie treffend ist Columbus' verlassene Lage und seine unbesiegbare Geistesstärke in folgenden schönen Versen von Chiabrera geschildert:

„Certo da cor, ch'alto destin non scelse
Son l'imprese magnanime neglette;
Ma le bel alme alle bell' opre elette
Sanno gioir nelle fatiche eccelse;
Né biasmo popular, frale catena,
Spirto d'onore, il suo cammin reffrena.
Cosi lunga stagion per modi indegni
Europa disprezzó l'inclita speme,
Schernendo il vulgo, e seco i regi insieme
Nudo nocchier, promettitor di regni."

Rime, parte I, canzone 12.

Hofe, mit Columbus' Plänen ganz vertraut sein mußte, und dessen forschender Geist später den lebhaftesten Antheil an den Erfolgen der Entdeckungen nahm, erwähnt derselben, so viel ich weiß, in seinem ausgebreiteten Briefwechsel mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit, in keiner Art, vor der ersten Reise. Der gemeine Haufen blickte nicht nur mit Antheillosigkeit, sondern mit Schrecken auf den Plan einer Reise, die den Seefahrer den sicheren und angenehmen Meeren, die er zu durchschiffen gewohnt war, entzog, um ihn in der unbegrenzten Wildniß von Gewässern umherstreifen zu lassen, welche Ueberlieferungen und abergläubische Einbildungskraft mit unzähligen Schreckensgestalten bevölkert hatten.

Wahr ist es, daß Columbus auf eine sehr ehrenvolle Weise vom castilianischen Hofe aufgenommen wurde, was dem wohlwollenden Sinne Isabella's und ihrer gerechten Würdigung seines reinen und erhabenen Charakters zuzuschreiben ist. Allein die Königin besaß zu wenig Kenntnisse, um die Verdienste seiner Voraussetzung würdigen zu können; und da Viele, auf deren Urtheil sie sich stützte, dieselben für ungereimt hielten, hat sie wahrscheinlich auch nie mit fester Ueberzeugung daran geglaubt; wenigstens nicht genug, um sich für die bedeutenden Kosten zu verbürgen, die sie Plänen von wahrer Wichtigkeit niemals verweigerte. Dies geht auch gewiß aus der unbedeutenden Summe hervor, welche wirklich auf die Kriegsflotte verwendet wurde, und die weit geringer ist, als jene, welche man im Laufe des letzten Krieges zur Ausrüstung zweier verschiedener Flotten zu einem auswärtigen Unternehmen, sowie für die ausgab, womit sie im nächsten Jahre Columbus' Entdeckungen förderte.

Doch je näher wir die Umstände betrachten, um desto mehr müssen wir die Beharrlichkeit und den unbeugsamen Muth bewundern, womit Columbus über alle Schwierigkeiten seines Unternehmens siegte, auch Isabella die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie, wenn auch langsam, doch in der That, für die Mittel sorgte, die zur Ausführung wesentlich nöthig waren; daß sie auf das Unternehmen einging, während es von anderen Mächten entschieden abgelehnt worden war, und in jenem Zeitalter wahrscheinlich keine andere zu dessen Unterstützung zu finden gewesen wäre; und daß, nachdem sie Columbus einmal ihr Wort gegeben, seine beständige Freundin wurde, die ihn gegen die Ver-

leumdungen seiner Feinde in Schutz nahm, ihm das unbedingteste Vertrauen schenkte, ihm auf die erwünschteste Weise diente, indem sie ihn mit reichen Hülfsmitteln zur Fortsetzung seiner ruhmwürdigen Entdeckungen versah[27]).

Es ist jetzt länger als 30 Jahre her, als die spanische Regierung Don Martin Fernandez de Navarrete, einem der bedeutendsten Gelehrten des Landes, den Auftrag gab, die öffentlichen Urkundenschätze zur Sammlung von Nachrichten, in Bezug auf die Reisen und Entdeckungen der frühen spanischen Seefahrer, zu untersuchen. Im Jahre 1825 empfing die Welt von Navarrete die ersten Früchte seiner unermüdlichen Forschungen in zwei Bänden, dem Anfange einer Reihe, enthaltend Briefe, geheime Tagebücher, königliche Verordnungen und andere Urkunden, bezüglich auf die Entdeckung von Amerika. Diese beiden Bände beschäftigen sich ausschließlich mit Columbus' Schicksalen und persönlichen Verhältnissen, und müssen als die einzige zuverlässige Grundlage betrachtet werden, worauf alle Berichte über den großen Seefahrer beruhen können. Glücklicherweise kamen der Welt, durch Irving's damalige Reise nach Spanien, Navarrete's Untersuchungen vollständig zu statten, indem er die Ergebnisse derselben, in Verbindung mit Allem, was man schon vorher von Columbus wußte, darbot, und zwar in der klaren und anziehenden Form, welche die Theilnahme jedes Lesers in Anspruch nimmt. Es dürfte ganz angemessen erscheinen, daß die Schicksale des Entdeckers von Amerika die Feder eines Einwohners des zumeist begünstigten und aufgeklärten Gebietes darin beschäftigen mußten; und man braucht wol nicht hinzuzufügen, daß die Aufgabe auf eine Weise gelöst worden ist, die dem Geschichtschreiber einen Antheil an dem unvergänglichen Ruhme seines Gegenstandes sichern muß. Die Abenteuer des Columbus, die zu der Regierung Ferdinand's und Isabella's ein so glänzendes Zwischenspiel bilden, fallen nur in sofern eigentlich in den Kreis des Geschichtschreibers dieser Regierung, als sie sich auf seine persönliche Verbindung mit derselben oder auf ihren Einfluß auf das Schicksal des spanischen Königreiches beziehen.

---

27) In einem auf seiner dritten Reise geschriebenen Briefe spricht Columbus seinen aufrichtigen, herzlichen Dank für die wirksame Gönnerschaft aus, die er von der Königin genossen. „Mitten in der allgemeinen Ungläubigkeit", sagt er, „flößte der Allmächtige der Königin, meiner Herrin, den Geist der Einsicht und der Kraft ein; und während Jeder in seiner Unwissenheit nur über das Unzweckmäßige und Kostspielige schwatzte, genehmigten auf der andern Seite Ihre Majestät das Unternehmen, und unterstützten es mit Allem, was in ihren Kräften stand. Siehe Carta al Alma del principe D. Juan, bei *Navarrete*, Coleccion de viages, I, 266.